



## Curriculum Vitae

**Kathrin Günter**  
**Koepenicker Strasse 44**  
**10179 Berlin**

0049 176 59222045  
katie@fotokatie.com

<http://www.fotokatie.com>  
<http://www.katier.org>

Kathrin Guenter has been exploring extensively gossip, star behaviour and the phenomenon of paparazzi photography. Her recent researches and investigations focus on thought-o-graphic experiments, photo chemical processes and other invisible phenomena in photography of the early twentieth century.

### recent projects, workshops, presentations, performances:

- 2010** Workshop: Thoughtography on 16mm film; Worm, Rotterdam  
Performance: Neoism Event, Worm, Rotterdam  
Workshop and Investigations: Thoughtographic cities, at Psychogeophysics Summit, London, Space gallery and environment  
Limbo, Laborinth and Lichtung: The clearing - Kabinet for Thoughtography, experimental exhibition project, ongoing  
Star spots Erasing Paparazzi Photography, ongoing
- 2009** Workshop: Light Unseen, Thoughtographic workshop, micro research berlin  
Workshop: Thoughtographic experiments, HMKV Dortmund  
Romy Schneider, towards a biography, ongoing
- 2008** Workshop: Ephemeral exposures, instant images: pinhole photography, micro research berlin

### Awards and grants:

- 2002** Project grant of Kulturwerk der VGBild Kunst, Bonn / Germany  
**2000** BFF FOERDERPREIS 2000, Cologne / Germany

### Selected Solo and group shows

- 2011** OccultoFest, Ausland, Berlin, Germany
- 2010** Third Pill, AC Gallery, Berlin, Germany  
Neoism Event, Worm, Rotterdam, Netherlands  
Psychogeophysics Summit, Space gallery, London, UK  
Awake are only the spirits, Torun, Poland  
Casting, visite ma tente, Berlin, Germany
- 2009** Voyeur, Whitechapel Late Nights, Whitechapel Gallery, Red Velvet Curtain Cult, London, UK  
Awake are only the spirits, HMKV, Dortmund  
Urban Jealousy, 1st Roaming Iran Biennial, Belgrade
- 2008** Scope Miami, represented by gallery artMbassy Berlin Miami/USA  
„Jahresgaben“, Haus der Fotografie, Deichtorhallen, Hamburg  
Urban Jealousy, 1st Roaming Iran Biennial, Berlin  
Tickle attack! Backlight Festival, international Triennial for Photography, Tampere/Finland  
Star shots 2, artMbassy, Berlin [Solo show]

- 2008** Prix VoiesOff, Rencontres, Arles/France  
Urban Jealousy, 1st Roaming Iran Biennial, Istanbul/Turkey  
Star shots 2, PICTA, Photographers Fair, Hamburg [solo show]
- 2007** Star shots 2, Galerie kulturreich, Hamburg - SOLO  
Making up, Galerie artMbassy, München  
Making Up, Galerie artMbassy, Berlin  
Appropriazione indebita, NT Art Gallerie, Bologna  
Appropriazione indebita, artMbassy, Berlin
- 2005** Spezialitäten, Galerie Feinkunst Krüger, Hamburg  
Die Elf - Das Beste, Galerie Elf, Verlagshaus Gruner+Jahr, 3. international Triennale der Photographie, Hamburg / BRD [Katalog]
- 2004** Showroom, Galeria T4, Barcelona / Spanien  
Die Poesie de Funktionalen, Marianne Brandt Wettbewerb, Industriemuseum, Chemnitz / BRD [Katalog]  
KISSING THE MIRROR, Raid projects, Los Angeles / USA [Katalog]  
WIRKLICH WAHRE!, Realitätsversprechen von Fotografien, Ruhrlandmuseum Essen / BRD [Katalog]
- 2003** GEOMETRY OF THE FACE, National museum of Photography, Kopenhagen / Denmark [Katalog]
- 2002** STAR SHOTS, Galerie Andreas Grimm, München / BRD - SOLO  
HOLLYWOOD REVISITED, Kunstmuseum Aarhus / Denmark – Katalog
- 2001** Kathrin Günter - STAR SHOTS, Goethe Institut New York / USA - SOLO  
MOVING PICTURES, 5. int. Phototriennale Esslingen, Villa Merkel / BRD [Katalog]  
PREVIEW - REVIEW, Galerie Kunstadapter Frankfurt / BRD [Katalog]  
COOL CUTS (MOVIE PASSION), Space Kitchen Gallery Seoul / Korea  
KUNST UND KUR - ÄSTHETIK DER ERHOLUNG, Kunsthaus Meran / Italien [Katalog]  
ART COLOGNE, Köln / BRD, vertreten durch Galerie Andreas Grimm  
ART FRANKFURT, Frankfurt / BRD, vertreten durch Galerie Kunstadapter
- 2000** STAR SHOTS, Galerie 11, Verlagshaus Gruner+Jahr, Hamburg / BRD - SOLO  
STAR SHOTS, Galerie Kunstadapter Wiesbaden / BRD - SOLO  
REINHARD WOLF Preis, Ausstellungsbeitrag, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg / BRD  
AUSGEZEICHNET, Photokina Köln / BRD [Katalog]  
AUSGEZEICHNET, Design Zentrum Stuttgart / BRD [Katalog]
- 1999** STAR SHOTS, Galerie Feinkunst Krüger, Hamburg / BRD - SOLO  
FASHION AND EROTIC IN CONTEMPORARY PHOTOGRAPHY, Salon Galerie, Bremen / BRD  
MEDIEN, Gutenberg Pavillion Mainz / BRD

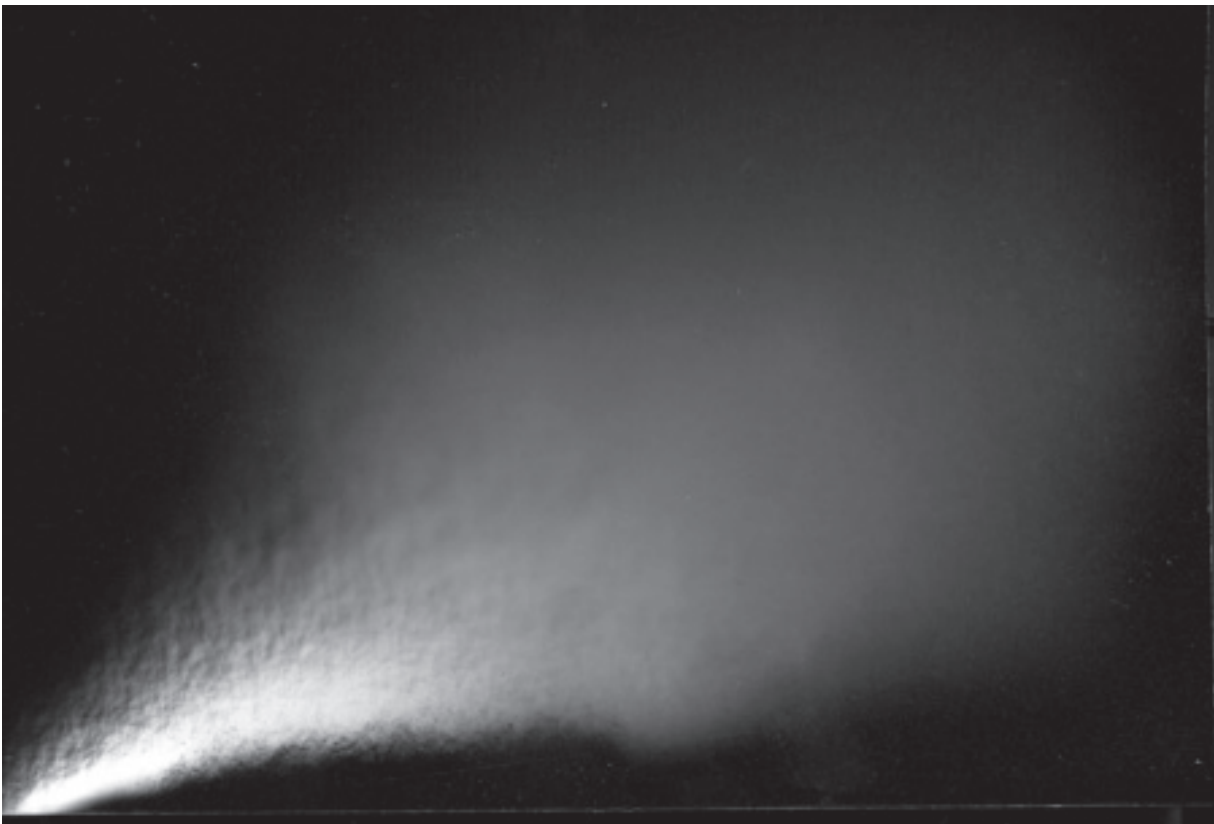
## Photographing the invisible - Thought-o-graphic experiments

*Der Gedanke ist eine strahlende, schöpferische, fast materielle Kraft, das Fiat lux der Bibel. Während des Denkvorgangs versetzt die Seele die Gehirnatome in Schwingungen und bringt den Phosphor im Gehirn zum leuchten. Die leuchtenden Strahlen werden nach aussen geworfen. Wenn man seine Gedanken auf irgendeinen Gegenstand mit einfachen Umrissen, etwa eine Flasche konzentriert, so tritt das fluidische Gedankenbild durch die Augen heraus und beeindruckt durch seine Strahlen die photographische Platte, sodass man eine Aufnahme davon erhält.*

[Louis Darget, 1911]

\* Thought-o-graphy or thought-photography means to influence and expose light sensitive, photographic material through the power of an invisible, so called magnetic fluidum, emitted by human or animal beings, objects and interferences in smaller or larger environments.

\* Thoughtographic exposure may - but not necessarily has to - ignore any traditional camera or photographic recording device, and is often achieved without any source of visible light.



*Während einer Remote Viewing Session im Psychogeophysics Summit, Space Gallery London 2010*

Ein virtuelles Fluidum, eine magnetische Kraft, nannte Franz Anton Mesmer ein deutscher Arzt und Heiler, in der Mitte des 18. Jhdts, seinen sogenannten animalischen Magnetismus, jene umstrittene, jedoch bis heute zuweilen durchaus erfolgreiche Heilmethode. Laut Mesmer sei die gesamte Atmosphäre und somit jedes Lebewesen von diesem magnetischen Fluidum durchdrungen, und folglich sei jede Krankheit ein Zeichen einer Unausgeglichenheit dieses Fluidums im Körper. Ärzte, die neben ihrer medizinischen Ausbildung auch mit dem sogenannten Magnetisieren vertraut sind, seien in der Lage, diese Unausgeglichenheit wieder aufzufüllen und durch magnetisches Streichen an bzw. über bestimmten Körperteilen auszugleichen, und somit den Patienten zu heilen. Patienten die unter Hypnose durch dieses Verfahren behandelt wurden, wollen diese heilende Kraft in verschiedenen, leuchtenden Farben gesehen haben.

Die Entdeckung, dass das unsichtbare Fluidum sichtbar sei, bewegte seit jeher einen grossen Teil der Wissenschaft, Skeptiker sowie Verfechter; und letztere, welche nicht selten Okkultisten genannt wurden - widmeten sich erst Recht ein Jahrhundert später, um 1895, ermutigt durch die Entdeckung der Röntgenstrahlen, noch intensiver und unermüdlicher, das bisher nur einem sehr begrenzten Personenkreis sichtbaren Fluidum, auf photographischem Wege festzuhalten und somit endgültig zu beweisen.



„The Clearing – Cabinet for Thought-ography“, Ausstellungsansicht „Wach sind nur die Geister“ HMKV Phoenix-Halle, Dortmund 2009

Was für einen Freiherrn von Reichenbach das Odlicht, ausschliesslich sichtbar im Dunkeln und nur für sogenannte Sensitive, er selbst war es leider nicht, und musste sich folglich auf die Aussagen seiner sensitiven Versuchspersonen stützen, war für Louis D'Arget das Lebensfluid, bzw. die V-Strahlen, welche nicht nur durch die Augen sondern auch über die Fingerspitzen auf die fotografische Platte übertragen wurde. Hypolite Baraduc nannte, etwas später, seine akribische und sehr wissenschaftliche Recherche die lebensauströmende Photographie, oder auch Ikonographien, Lefranc experimentierte mit seiner Photographie der Gefühle desweiteren bezeichnete man sie auch als N-Strahlen oder x hoch x Strahlen. Auch in Japan experimentierte man mit dem Unsichtbaren. Wichtig im besonderen war Tomokichi Fukurai, der vorallem an der Gedankenphotographie im Zusammenhang mit hellsehenden Medien interessiert war, was ihm allerdings im Jahre 1911, nach der Veröffentlichung seines Buches Hellsehen und Gedankenphotografie seinen Universitätsstuhl kostete.

So unterschiedlich die Ansätze und Ambitionen auch waren, so haben doch alle, neben dem gemeinsamem Anliegen der Sichtbarmachung des virtuellen Fluidums, unweigerlich noch einen weiteren gemeinsamen Nenner: Die Gedankenphotographie. Ob unter ein schlafendes Tier gelegt, an die Stirn geschnallt, in das Zentrum von Wallfahrtsorten gestellt oder unter Fingerspitzen gelegt: Immer sollte die lichtdicht verpackte photographische Platte, meist ohne jegliche Kamera, Gefühlszustände, Energien oder eben Gedanken aufnehmen und sichtbar durch diese beeinflusst werden.

Dass diese Wissenschaftler es dabei nicht leicht hatten, ihre Resultate zu vertreten und zu beweisen liegt auf der Hand. Einer nach dem anderen wurde von einem sogenannten Wissenschaftlichen Komitee zurückgewiesen. Hierbei muss angemerkt werden, dass auch dieses Komitee ihrerseits nicht selten mit fragwürdigen Fakten zu argumentieren verstand. Beispielsweise wurden fluidische Experimente um 1900 von zwei Wissenschaftlern namens Luys und David, die in einer Dunkelkammer eine photographische Platte für ca. 20 Minuten offenen Auges fokussiert hatten, und bei deren Entwicklung sich auffällige Schwärzungen zeigten, mit der Begründung widerlegt, dass es sich hierbei keinesfalls um irgendeine Form eines virtuellen Fluidums, bzw. N-, V- oder x hoch x Strahlen handeln könne, sondern lediglich um die allseits bekannten, sogenannten intraokularen Lichter. Also im Auge aufgespeichertes Tageslicht, welches im dunkeln abgestrahlt wird.

Interessanterweise enden die fotografischen Forschungen des Unsichtbaren allesamt so um die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, und erhalten lediglich ein kurzes, wenn auch nicht weniger intensives Aufflackern - in einer der konkretesten Form der Gedankenphotographie - anfang der siebziger



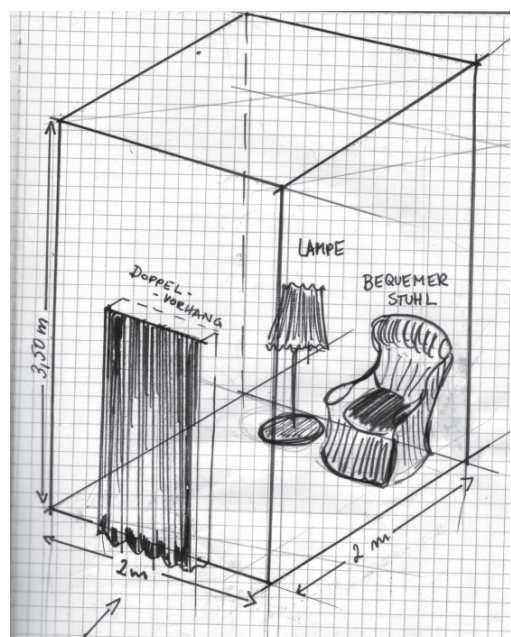
„The Clearing – Cabinet for Thought-ography“, Ausstellungsansicht „Wach sind nur die Geister“  
HMKV Phoenix-Halle, Dortmund 2009

Jahre desselben Jahrhunderts durch die Zusammenarbeit des Psychologen und Parapsychologen Jule Eisenbud mit dem Chicagoer Spring ins Feld Ted Serios, der in jahrelangen Sitzungen, hunderte von beeindruckenden Psychofotografien mittels einer Polaroidkamera und unter dem Einfluss von einigen Litern Whisky pro Sitzung, belichtete. Die Sitzungen und ihre Ergebnisse wurden alle im Buch *The mysterious world of Ted Serios* von Jule Eisenbud ausführlich erläutert.

*Während das Material über Psychofotografie den Anschein erwecken könnte, dass die Aussenwelt mit grosser Präzision in unserem Geiste kartographisch erfasst ist, wäre auch das Gegenteil denkbar. Wir brauchen nicht die Aussenwelt allein als feste objektive Realität zu betrachten, die uns mit ihrem Sosein über unsere sensorischen und extrasensorischen Rezeptoren bombardiert. Es kann sein, dass es ein fortwährendes Zwei-Wege-Feedback gibt und dass genau so, wie die sich ändernde Aussenwelt eine fortwährende Aufzeichnung in unserem Geist liefert, unser Geist sich dauernd der Aussenwelt aufprägt, je nachdem kreativ oder destruktiv.*

*Die Tatsache, dass wir es fertigbringen, Dinge mit einem gewissen Grad an Übereinstimmung aufzuzeichnen und zu kontrollieren, ist in jedem Falle nicht bemerkenswerter, als eine Welt, die als aussen gelegen begriffen wird, einen hohen Grad wechselseitiger Übereinstimmungen in uns erzeugen sollte. Der wichtige Punkt ist, dass diese Übereinstimmungen und Beziehungen nur gradweise bestehen; sie sind weder notwendig noch absolut. Und es sind genau die Abweichungen von der Normalität, die uns zwingen, einen adäquateren Entwurf unserer Beziehung zur Aussenwelt zu versuchen.*

**Jule Eisenbud, aus PSI und Psyche, Neue Forschungen zur Parapsychologie - Festschrift für Hand Bender, 1974**



Skizze zu „The Clearing – Cabinet for Thought-ography“ für „Wach sind nur die Geister“ HMKV Phoenix-Halle, Dortmund 2009

## Experimentation

My thought-o-graphic researches and experiments are focusing on practice, examination and interpretation of above mentioned rather unknown or long forgotten thought-o-graphic experiments and researches of the 19th and 20th century, opening possibilities for a new, playful and artistic approach of thought-o-graphic phenomena in their widest sense.

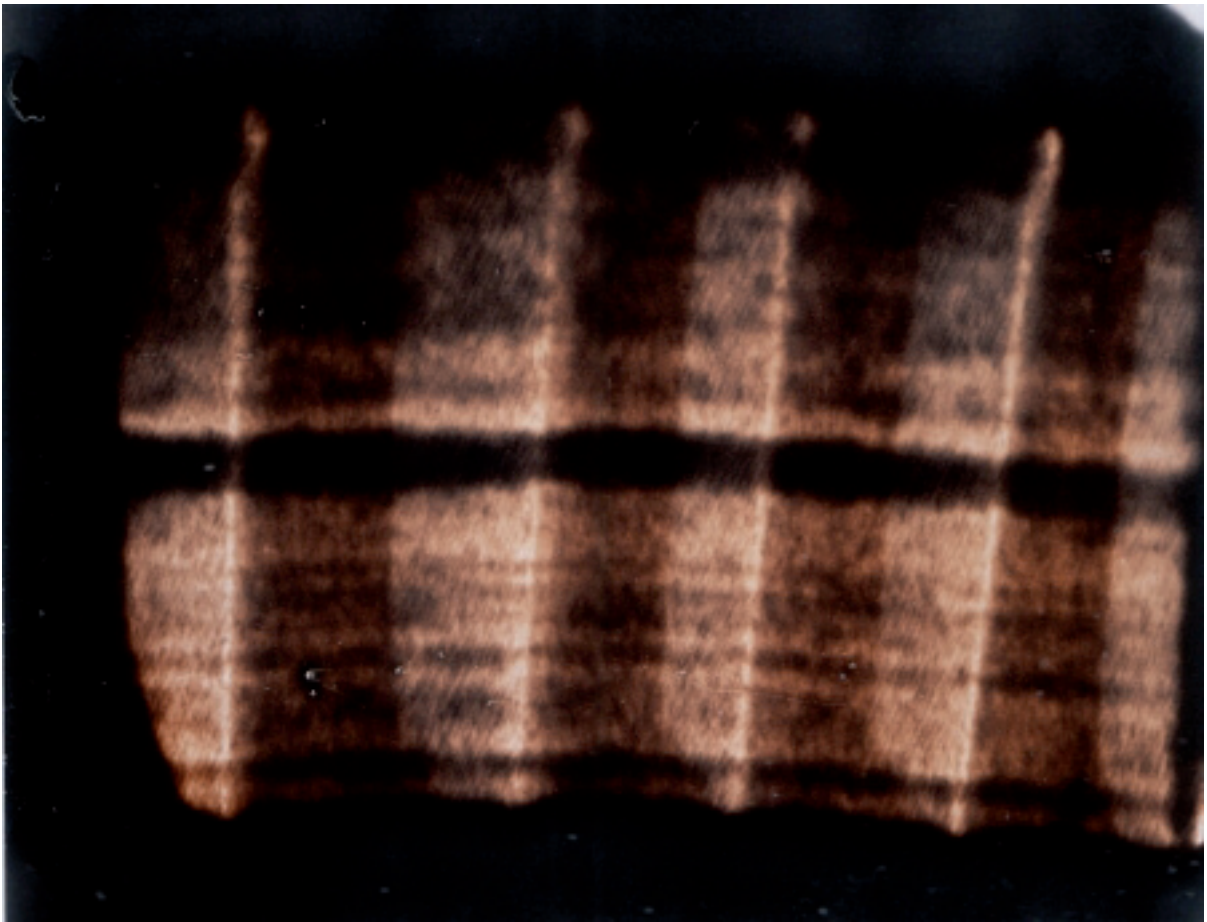
The following pages show some of my experiments and their results.

### Camera for thought-o-graphy

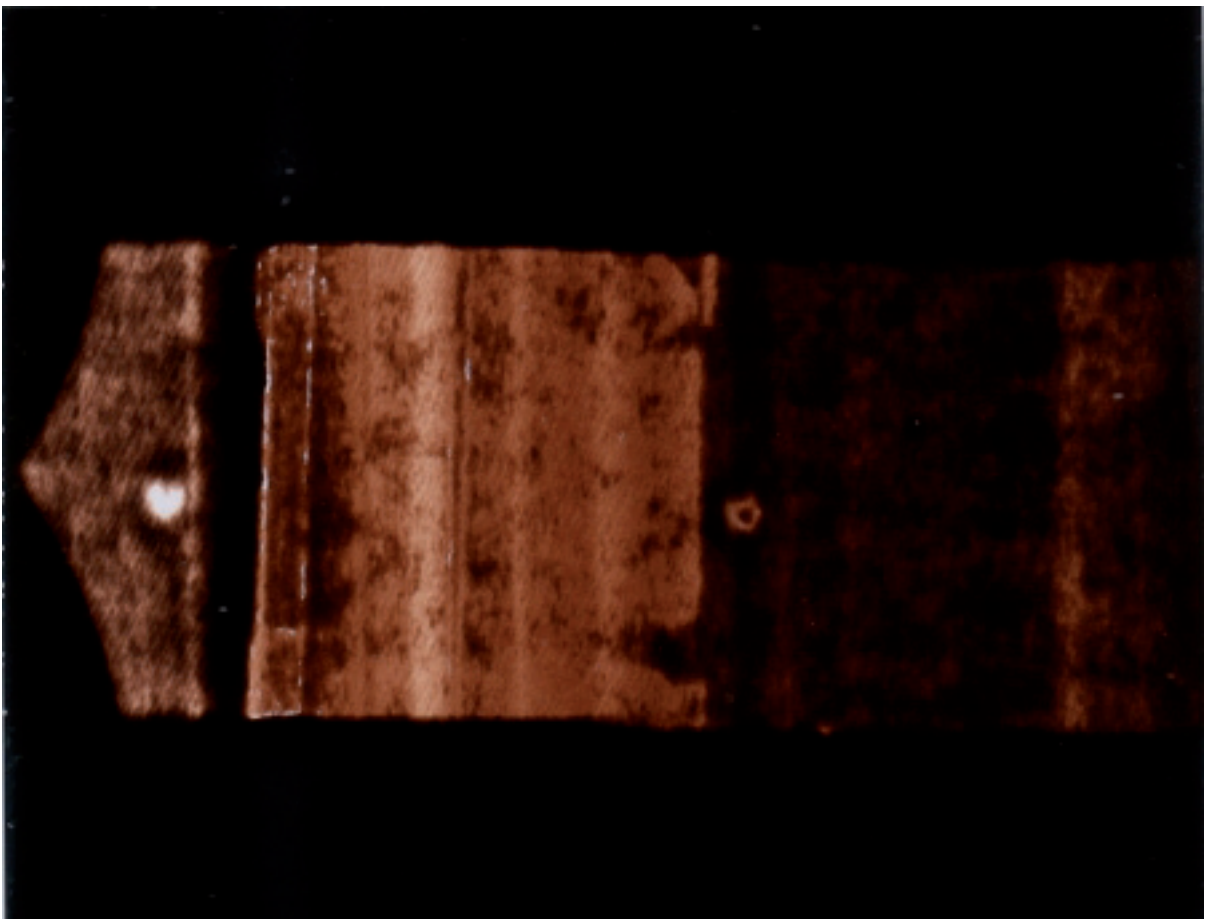
A camera, which main components consist of a pair of black diving goggles, a medium format instant film carrier, instant film and a dark slide. See image below. The experimenter sits – preferably - in a dark cabinet, places the camera on her/his head, removes the dark slide, and exposes their thought images in interference with alleged intra-ocular lights – daylight stored in the eyes which reflects in the darkness and exposes light sensitive material - directly onto the instant film. After an average time of 15 minutes exposure, the image may be instantly viewed.



*Prototyp Nr. 1 Kamera für Gedankenfotografie*



*„The Clearing – Cabinet for Thought-ography“, „Wach sind nur die Geister“ HMKV Phoenix-Halle, Dortmund 2009*



*„The Clearing – Cabinet for Thought-ography“, „Wach sind nur die Geister“ HMKV Phoenix-Halle, Dortmund 2009*



Encouraged by the amount and diversity of results of this experiment, I started to investigate simultaneously into various different directions, including telepathy, the storage of magnetic fluidum in different selected objects, under water exposure through a hydrophone, direct salt water exposure, exposure of plants and trees, the human body and further personal objects, like books, finger rings, pockets and bags. The field for investigation is literally unsaturable and leaded me- and still does! - to evermore open doors and possibilities.

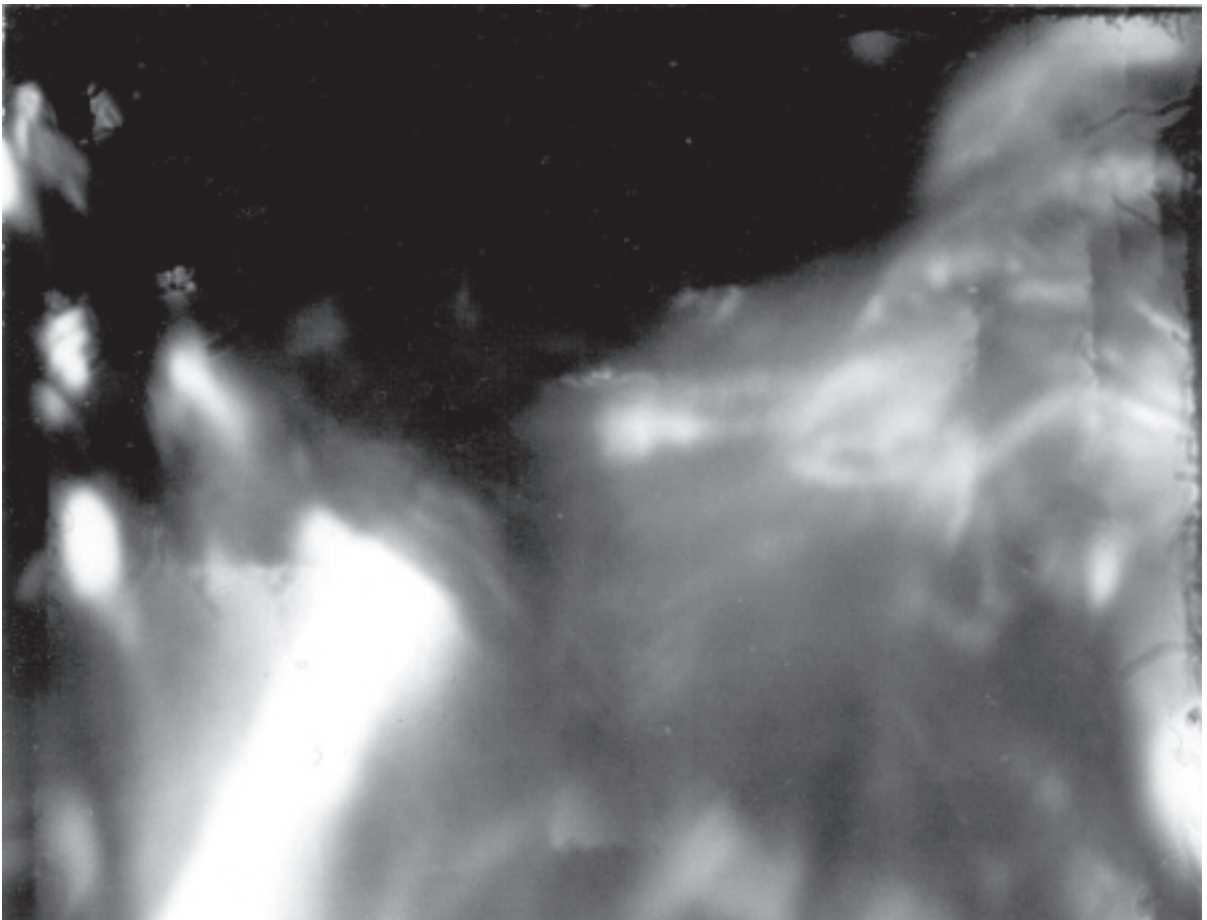
### **Telepathic Exposure from Dundee (Scotland) to Berlin (Germany)**

Lindsay Brown exposed over night onto various photographic materials, such as black and white photographic speed paper (Adox\Easy Print), b&w instant image material (Fuji FP 3000) and b&w 120 rollfilm ( Ilford 3200 ASA).

While the rollfilm didnt show anything visible the other two developed as you can see below:



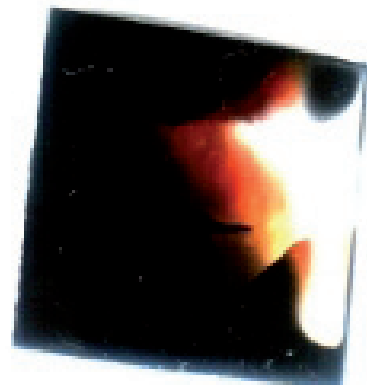
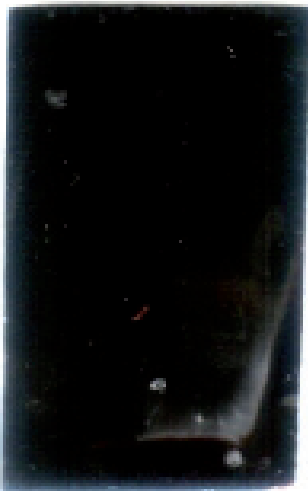
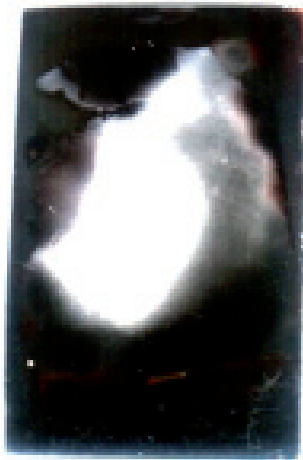
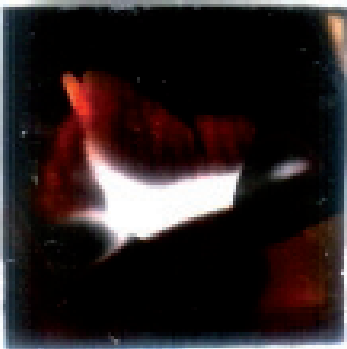
*Photographic paper, 12h exposure, standard deveolpment process, development time 5 minutes*



*Fuji PJ 3000 B, 12 h exposure in Kamera*

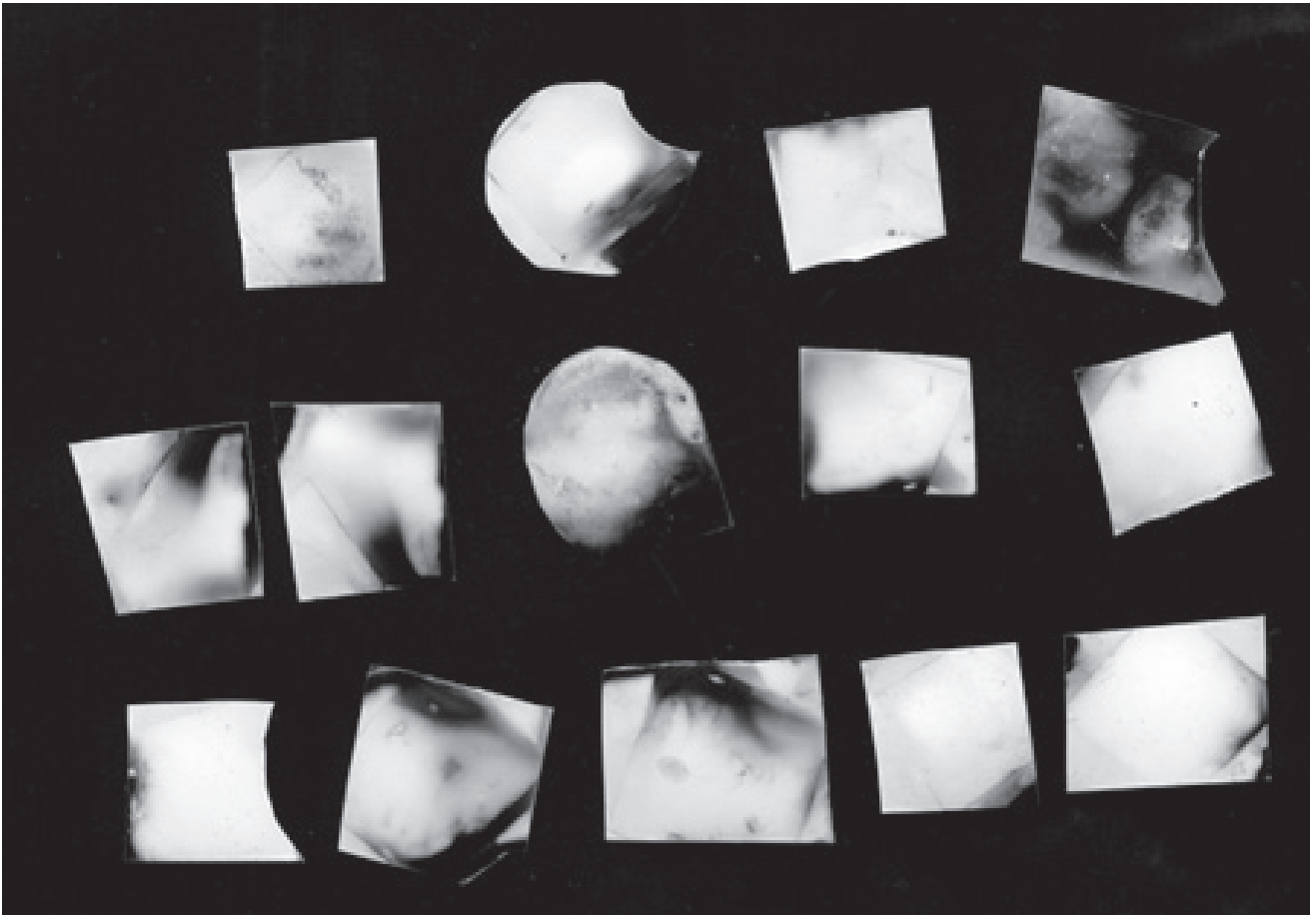
### Exposures of a silver finger ring with malachite

9 snippets of b&w photographic paper were enclosed in black plastic and mounted underneath the green malachite stone of my finger ring. I wore the sensitive ring for one day and one night, without taking him of. Even though it was a b&w paper, it developed different colours.



### Experiment underwater with a Hydrophone

Attached to a Hydrophone (underwater microphone) , light,- and water proof, tiny pieces of b&w photographic paper where exposed to the underwater soundscape about 15 minutes in Serpentine Waters in London.



*Photopapier 15 Minuten unter Wasser „belichtet“*

### Environmental longtime exposure

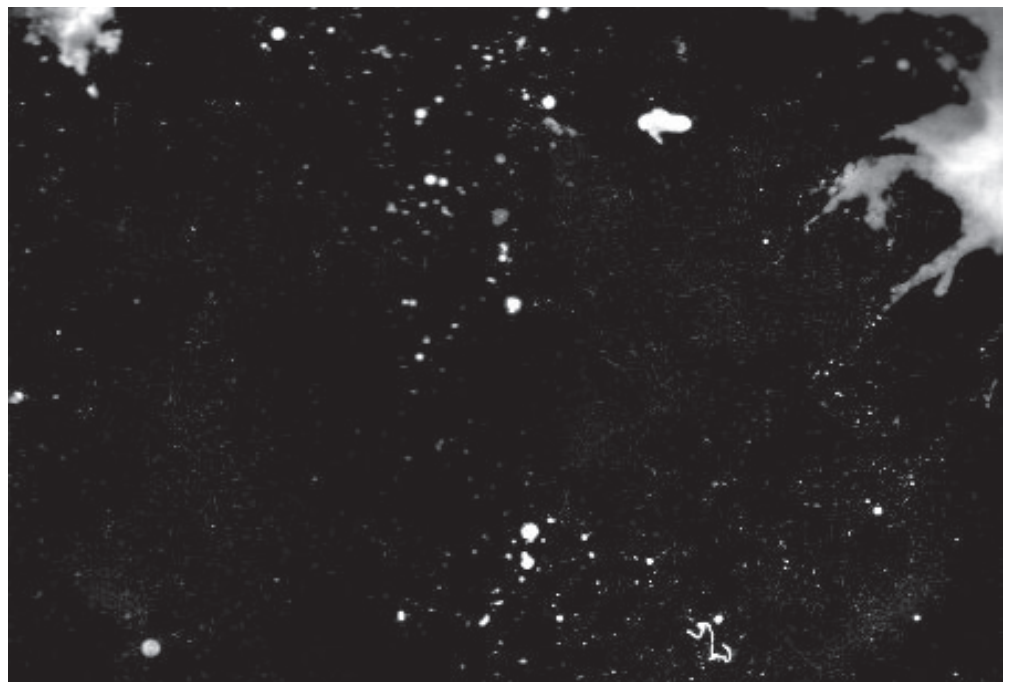
Over a period of several days, light proof sealed photographic paper has been hidden and/or attached to an environment of interest. After days of exposure the remainings - sometimes all, sometimes just a few, or even unwrapped - by suspecting or curious persons - could be recollected and subsequently developed.



*Photopapier drei Tage unter der Erde „belichtet“, Pointhill London*



*Photopapier drei Tage an einem Baum „belichtet“, Pointhill London*



*Photopapier einen Tag im Regen, Berlin Tempelhof*

## Star shots 2000 - 2007

*Was bringt die Menschen, die sich fotografieren lassen, immer auf den Gedanken, glücklich aussehen zu wollen auf den Fotografien, die sie zeigen, jedenfalls nicht so unglücklich, wie sie sind? [...] Jeder will als ein glücklicher Mensch abgebildet sein, niemals als ein unglücklicher, immer als ein total verfälschter, niemals als der, der er in Wirklichkeit ist, nämlich immer der unglücklichste von allen. Alle wollen sie fortwährend als schön und als glücklich abgebildet sein, während sie doch alle hässlich sind und unglücklich. Sie flüchten sich hinein in die Fotografie, schrumpfen mutwillig auf die Fotografie zusammen, die sie in totaler Verfälschung als glücklich und schön oder mindestens als weniger hässlich und weniger unglücklich zeigt, als sie sind. Sie fordern von der Fotografie ihr Wunsch- und Idealbild, und es ist ihnen jedes Mittel, und sei es die grauenhafteste Verzerrung, recht, dieses Wunschbild und dieses Idealbild auf einem Foto herzustellen. Sie merken gar nicht, wie schrecklich und wie fürchterlich in jedem Falle sie sich kompromittieren.*

Thomas Bernhard „Die Auslöschung“



Star shots, 2002

In der ersten Serie der Star shots oder Das Phänomen der Austauschbarkeit gilt mein Augenmerk ganz besonders dem sogenannte Main Stream, stereotypischen Situationen, wie am Strand, auf der Party, beim Shoppen, alltägliche, sich immer wiederholende Szenen, die jeder kennt und sofort als Paparazzi Bilder entlarvt dank ihrer Unschärfe, hervorgerufen durch ihre Distanz zum Opfer, die dadurch entstehende Grobkörnigkeit und das zarte, unverkennbare und schöne unscharfe Grün der Heckenschüsse im Vordergrund. Die Austauschbarkeit dieser Bilder, die meist lediglich durch ihre Schlagzeilen den Protagonisten entlarven vermögen, und das Spiel der Inszenierung beider Parteien, des Beobachters sowie des Beobachtungsofers, bzw. die ständige Selbstinszenierung steht bei dieser ersten Serie vor allem im Mittelpunkt.





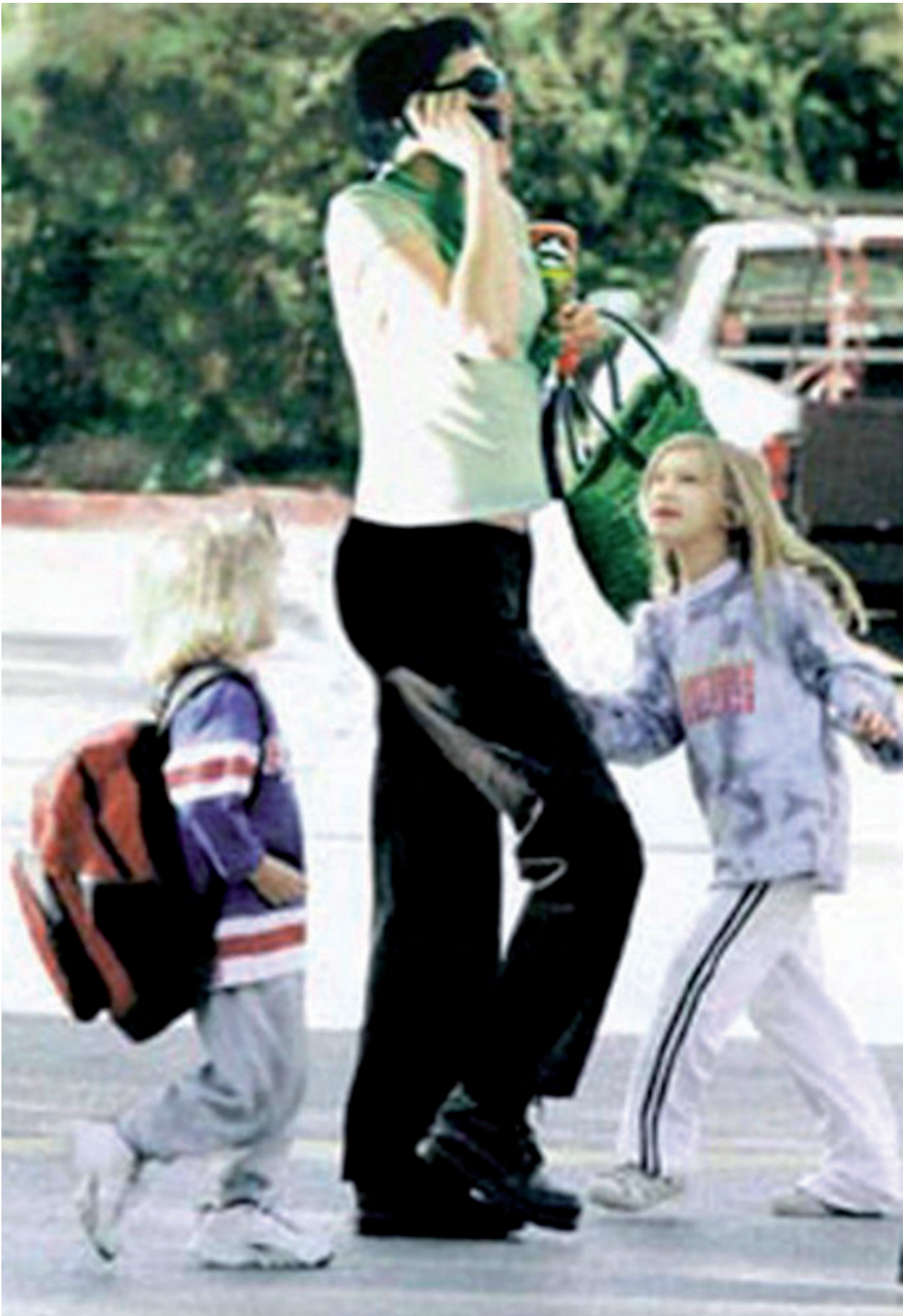
*Star shots, 2002*

Beobachten wir oder werden wir beobachtet? So oder so, wir haben unseren Auftrag und wir hüten uns genaueres zu sagen. Sicher, wir beobachten, aber wer weiß, vielleicht gehört es zu unserem Auftrag uns beobachten zu lassen. Man könnte ja herausfinden wollen wie wir das anstellen, was wir zum Zwecke des Beobachtens tun - wie wir uns dabei verhalten. Und gewiß ist es interessant zu erfahren, welches Schauspiel wir bieten indem wir uns in den Rollen des Beobachteten bewegen. Die gleichgültigen Mienen derer, die genau wissen, daß sie mit gleichgültigen Mienen Gleichgültigkeit nur vortäuschen. Um vielleicht zu verbergen, daß Gleichgültigkeit der Ausdruck höchster Konzentration sein kann. In jedem Falle beobachten wir ja möglicher Weise um herauszufinden, wie die, die wir beobachten ihrem Auftrag nachkommen sich beobachten zu lassen.



*Star shots, 2002*





Star shots 2 hingegen ist direkt am sogenannten Beobachtungsoffer dran. Der Beobachter macht dabei keinen Hehl mehr aus sich, er ist präsent, allgegenwärtig und verfolgt ungeniert auf Schritt und Tritt, bis er die richtige Position unterm Rökkchen seines jeweiligen Zielobjektes gefunden hat und reinblitzen kann, oder ihn die Faust der Bodyguards, bzw. ein Regenschirm oder was sonst zur Hand ist, vom Tatort vertreibt. Star shots 2 oder Das Phänomen des geheichelten Skandals ist der Sprung in der Maske, die, nach stets makelosem Schein, dem berstenden Druck der ständigen Beobachtung und Belagerung nachgibt und endlich zerschellt, um das preiszugeben, was unter dem geheichelten Deckmantel der Tragödie von der Öffentlichkeit ohnehin tagtäglich aufs Neue sehnlichst erwartet wird: Die blanke Blöße in all ihren schaurig schillernden Facetten. Ob aus Trotz oder aus purer Indifferenz, unbeabsichtigt oder aber unter völliger berechnender Geistesgegenwärtigkeit, das sei dahingestellt. Die Maske zerbricht, das Spiel bleibt das alte: Das Spiel des Beobachters und des Beobachtungsoffers, sehen und gesehen werden, beobachten und beobachtet werden, egal in welchem Zustand.



*Star shots, 2007*



Star shots 2 widmet sich den verschiedenen Folgen und somit Ausuferungen, einer penetranten, sich gegenseitig fütternden Aufmerksamkeit. Diese Aufmerksamkeit, die ihrerseits, neben der offensichtlichen skandalösen Blöße ( Unterhöschen oder auch mal keine) aber auch ins Gegenteil abdriften kann, nämlich in die komplette Kontrolle, von Körperhaltung über Mundöffnung bishin zur Haardrapour, welche - tausendmal vorm Spiegel geübt und einstudiert, bis es ein für allemal sitzt und nichts mehr schiefgehen kann -, schliesslich unbesorgt nach aussen als Abbild von Perfektion und Makellosigkeit vermittelt werden darf. Auch dies ist ein Sprung in der Maske, ein Sprung durch welchen diese letztendlich zur Fratze mutiert. Eine Maske die scheinbar, ohne es zu wissen oder zu bemerken, in eine Fratze entgleist. So starr ist die Konzentration auf die eigene Performance, auf den perfekten Auftritt in der Öffentlichkeit. So starr ist der Zwang ein ganz bestimmtes Bild von sich vermitteln zu wollen, dass die Maske dem wachsenden Druck nicht mehr standhalten kann und ihrerseits zerschellt. Wenn auch etwas leiser.

Beide Serien bestehen aus jeweils 26 Bildern, Lambda prints, 125 x 85cm, aufgezogen auf Forex. Neben den grossformatigen Fotografien besteht die Arbeit star shots aus einem Gossip Magazin und einer Publikationsreihe.



*Star shots, 2007*



star  
shots

# INTERVIEW

Kathrin Günter

**"I have always  
wanted to be a  
stay-at-home  
wife with kids"**



Gerade in den letzten Monaten sorgten gewisse Fotos von jungen weiblichen Stars in der Yellow Press für Gesprächsstoff, in denen die Grenze von Scham überschritten schien. Kathrin Günter greift in ihren aktuellen "Star shots" dieses Phänomen auf und schlüpft in die Rollen jener weiblicher Protagonisten. Im nachfolgenden Interview erzählt sie von ihrer Motivation dies zu tun, ihren Erfahrungen und ihren aus der künstlerischen Verarbeitung gewonnenen Erkenntnisse.

**UK:** Du wählst für Deine Fotoserie „Starshots 2“ vor allem Pressefotos mit fragwürdigen Star-Auftritten aus, etwa einer Paris Hilton oder Britney Spears. Wieso widmest Du Dich jetzt gerade diesem Thema und

knüpfst damit an Deiner ersten sehr erfolgreichen "Star shots"-Fotoreihe an?

**KG:** Die Arbeit zu irgendeinem Zeitpunkt fortzusetzen war schon immer mein Plan, und durch einen Zufall bin ich letztes Jahr irgendwann im Internet auf einen dieser miesen, abhängig machenden Gossip Blogs gestoßen und habe seitdem einen nach dem anderen täglich gelesen und das gesamte Bildmaterial konsumiert, in einem Bildarchiv abgespeichert und mich wieder völlig reinfallen lassen in die ganze Thematik. Das ist dann schon wie so eine kleine Sucht, wenn ich ehrlich bin, von der ich wohlweislich einige Jahre völlig die Finger gelassen habe.

**UK:** Das Internet hat ja eine Bilderflut freigesetzt, die das Maß und die Möglichkeiten Deiner damaligen Arbeit bei weitem übersteigt.



**KG:** Stimmt! Ich hatte mich bei den ersten "Star shots" ja ausschließlich auf Bildmaterial aus Zeitschriften oder Filmen konzentriert. Gossip Blogs gab es damals, soweit ich weiß, noch gar nicht.

Während meiner nun schon fast einjährigen Studie ist mir aufgefallen, dass sich in der ganzen Zeit, neben den eben erwähnten, dazugewonnenen Medien, auch die Bildsprache des Gossip verändert hat. Abgesehen davon, dass ich die meisten der sogenannten Stars gar nicht mehr kannte, und alle unglaublich jung sind – scheint mir alles viel unmittelbarer, ungenierter, und teilweise auch wahlloser, gerade wegen der Vielzahl der Bilder wahrscheinlich. Viele sich wiederholende Motive der immer gleichen und auch gleich aussehenden Personen. Aus der Limousine heraus, und dann wieder hinein, hier mit Höschchen, dort ohne. Und jedesmal aufs Neue wieder ein Skandal. Dabei hauptsächlich Britney Spears, Paris Hilton, Victoria Beckham. Alle drei auf ihre Weise immer gleich. Die eine mit

immergleichen Posen, die andere mit immergleichen Gesichtsausdrücken bzw. in den immer gleichen Situationen.

Diese sich immer wiederholenden Motive sind dabei eigentlich nichts Neues, ging es mir ja bei der vorangegangene Arbeit auch gerade um deren Wiederholungen und somit deren Austauschbarkeit. Die ganze Szenerie allerdings hat sich verändert. Der Blickwinkel, und vor allem die Distanz. Identifizierbarkeit durch eine dazugewonnene Nähe zum fokussierten Objekt.

**UK:** Was damals den Skandal durch Heckenschuss ausgelöst hat, dieses vermeintliche heimliche Beobachten, die Entlarvung des Opfers aus dem Versteck heraus, mit langer Brennweite, scheinbar ohne bemerkt zu werden, ist jetzt abgelöst durch Direktheit und Nähe, die einem in Deinen Fotos entgegenspringt.

**KG:** Früher waren die abgebildeten Personen nur durch die dazugehörigen Schlagzeilen oder Captions überhaupt zu identifizieren. Dadurch hat sich auch für mich wieder eine neue Perspektive eröffnet.

Witzigerweise hast du mich just in dieser Zeit eingeladen, die Eröffnungsausstellung für die Galerie von kulturreich zu gestalten, was mir unter anderem den nötigen Anstoß und auch Antrieb gegeben hat, mich tiefer damit zu beschäftigen, und somit an meine vorangegangene Serie anzuknüpfen.

**UK:** Du hast Dich nicht nur tiefgehend damit auseinandergesetzt, sondern einen wahren Schaffensdrang und -rausch entwickelt!

Wie du bereits selbst erwähnt hast, wirken die Fotos sehr viel intimer, aber wie ich finde, auch skurriler. Es scheint als habe der Fotograf dem Star aufgelauert, ihn auf Schritt und Tritt verfolgt, um dann den begehrten und meist auch sehr unangebrachten Moment abzupassen, um auf den Auslöser zu drücken. Was hat Dich daran interessiert, und was reizt Dich so sehr in diese Rollen zu schlüpfen? Es

sind ja Rollen, die da gespielt werden.

**KG:** Naja, es scheint ja nicht nur so, als habe der Fotograf seinem Objekt aufgelauert, es ist dem ja auch so. Dabei darf man jedoch nicht übersehen, dass dieses Auflauern in den meisten Fällen ein konspiratives Eskortieren mit gegenseitigem Einverständnis bedeutet. Das Ganze ist ein perfekt arrangiertes Zusammenspiel beider Seiten, was durchaus als eine Art Improvisationstheater aufgefasst werden kann. Jeder weiß von der Anwesenheit des Anderen, jeder hat seine Rolle, und die Handlung kommt ganz von alleine im täglichen Miteinander. Ein Schauspiel bei dem es Protagonisten und Regisseure gibt,

**"No one tells you what it's really like to be famous"**

eine Bühne - sprich Presse- und Internetmedien - und zu guter Letzt das Publikum, den Leser.

Auf den richtigen Augenblick muss dabei fast gar nicht mehr gewartet werden, denn alles wird sowieso minutiös und aus allen Perspektiven aufgenommen, zudem digital, das geht dann blitzschnell.

**UK:** Deine Arbeit entblößt quasi das abgekaterte Spiel – sowohl das Vorgehen der Medien als auch der Promis – mit deren eigenen Mitteln. Ist da Kritik und Ironie mit im Spiel oder auch eine Portion Faszination an dieser Welt?

**KG:** Kritik an den Medien oder den Promis? Der Grad der Gegenseitigkeit in diesem Spiel ist so schmal. Wer bedient wen oder was? Paparazzi und Star beliefern die Presse mit dem

skandalgeheucheltem Material, die Presse interpretiert es, und gibt es weiter an ihre Leser, welche ihrerseits wiederum dadurch beeinflusst sind, wen sie sehen, ihre eigenen Interessen beeinflussen und dadurch schließlich den Grad der Berühmtheit der jeweiligen Favouriten schleifen, was dann wiederum als Feedback zur Presse und somit zu den Paparazzis zurückgeworfen wird, und so weiter.

Es gibt in diesem Zusammenhang ja auch noch das sogenannte Reality TV in tausend verschiedenen Variationen. Eine Variation ist die, bei denen die Celebrities direkte, ganz reale Einblicke in ihr Privatleben geben, meist unter dem Deckmantel eines bestimmten Mottos. Entweder machen sie ein Motel auf, "Inn Love" beispielsweise wie Tori Spelling und ihr Ehemann (Wer war das noch gleich?), oder es handelt sich um die Dokumentation eines spektakulären Umzugs von London nach L.A. à la Victoria und David Beckham. Das Ganze hat natürlich so wenig mit Realität zu tun wie die abwesende Unterhose einer Britney Spears mit Unvorsichtigkeit, sondern vielmehr mit der Absicht eine Aufmerksamkeit zu bekommen, die man ohne dieses Spektakel eben nicht, jedenfalls nicht in dem selben Maße, bekommen würde. Und letztlich ist es eben genau diese Aufmerksamkeit, die – vielleicht nicht alle – aber einen Großteil der sogenannten Stars am Leuchten erhält, sprich im Rampenlicht.

Daher ist es eher die Ironie, auf die die Bilder abzielen, auf diesen ewigen konstruierten, manipulierten und irgendwie ja auch jämmerlichen Skandal, der anscheinend dennoch für alle drei Parteien, Paparazzo – Objekt und Leser sehr brisant und aufregend zu sein scheint. Na und wenn schon nicht aufregend, dann zumindest lukrativ. Und lukrativ deswegen, da gewisse Magazine immer noch Unsummen zahlen um exklusiv Geschichten drucken zu können.

**UK:** Und worin liegt jetzt der Reiz in diese Rollen zu schlüpfen?



"It's quite funny going out. I am talking to guys and it's a real ego boost"

**star**  **INTERVIEW**

**KG:** Der Reiz liegt dabei genau in dieser Thematik. Nämlich die Thematik der Inszenierung, der Manipulation und des Beobachtens und Beobachtet werden, wie man sich inszeniert bzw. wie man sein Verhalten verändert, wenn man merkt oder sich einbildet, dass man beobachtet wird. Schlicht das Gefühl beobachtet zu werden, alleine, oder in einem Raum voller Menschen, erzwingt eine Inszenierung. Diese, für die vermeintliche Außenwelt beabsichtigte Inszenierung jedoch, hat im Endeffekt für niemand anderen Brisanz als für den eigenen, inneren Beobachter. Also für mich selbst. Das Bild, was bei dem äußeren Betrachter ankommt, kenne ich nicht, denn es kommt immer ein anderes Bild beim Beobachter an als das, welches man von sich geben möchte. Jeder sieht von einem anderen Blickwinkel aus, von einer anderen Perspektive und erlangt somit eine andere Interpretation von diesem Bild.

Ich spiele diese ganze Inszenierung, die eigentlich für den vermeintlichen äußeren Beobachter beabsichtigt ist, im Endeffekt nur mir selber vor. Der Kontext dieser Arbeit liegt also darin, dass für mich der vermeintliche Beobachtete, das sogenannte Beobachtungsoffer, im Endeffekt auch gleichzeitig der Beobachter ist, - es ist ein und dieselbe Person: Ich selbst. Ich bin stets auf die Konstruktion meines eigenen Bildes, welches ich von mir zeigen möchte, konzentriert.

Und ich manifestiere dies an dem Beispiel des sich stets aufs Neue inszenierenden Stars. Der stete Drang, ein Bild von sich abgeben zu wollen oder zu müssen, eine Rolle zu spielen und dem steten Druck einer breiten und durchaus gnadenlosen Öffentlichkeit, aber auch seinem eigenen Druck, eben diese Öffentlichkeit mit einem Bild bedienen zu wollen, ausgesetzt zu sein. Und schließlich die Manipulation dieses Bildes durch die Presse und Öffentlichkeit.

Meine heimliche Inszenierung ist eine Kopie oder Interpretation einer öffentlichen, inszenierten Situation, welche jedoch

unter dem Deckmantel einer mehr oder weniger skandalösen Entlarvung oder Aufdeckung der Realität als solche nach Außen formuliert wird. Der Moment, indem ich auf den Selbstauslöser drücke, ist genau der Moment in dem ich mich selbst dabei beobachte und mich darauf konzentriere, ein ganz bestimmtes Bild von mir abzugeben. Der äußere Beobachter, ist derjenige, der mich anstößt mich zu inszenieren, genau sowie ich in die Welt hinausgehe, und mich, unter - mitunter eingebildeter - ständiger Beobachtung, immer wieder aufs Neue inszeniere. Jedoch ist diese Inszenierung am Ende nur für mich selber, da ich das Bild, was ich der Aussenwelt zeigen möchte zwar durchaus beeinflussen kann, jedoch kann nur jeder immerwieder aus der eigenen Perspektive wahrnehmen



**"If you had paparazzi outside your house, you'd make sure you looked good. And I'm very vain."**

und formt somit wiederum immer sein eigenes Bild zusammen.

**UK:** Das ist es. In Deinen Fotoarbeiten bist Du Beobachterin und Beobachtete zugleich. Fühlst Du Dich auch als Beobachterin, wenn Du die Motive auswählst?

**KG:** Nein, eigentlich nicht. Wenn ich die Motive auswähle, bin ich ein ganz normaler Konsument. Das heißt ich beobachte nicht, sondern ich konsumiere all die kleinen Köstlichkeiten, die mir täglich geboten werden. Zwar immer auf der Suche nach potenziellen Bildern, aber klar, kann ich mich nicht völlig dem ganzen Theater entziehen, und klar macht mir das auch Spaß, und ich muss mich manchmal schon zusammenreißen, mich nicht völlig gehen zu lassen und gar nicht mehr von meinem Computer loszukommen.

**UK:** Ein und dasselbe Fotomotiv beispielsweise „Paris Hilton in Tanzlaune“ oder „Victoria Beckham mit immer gleicher Miene beim Shopping“ gehen tausendfach bei den Printmedien ein. Wie hältst Du das aus? Nach welchen Kriterien wählst Deine „Vorlagen“ aus?

**KG:** Die Bilderflut spielt bei der endgültigen Motivauswahl eigentlich keine Rolle. Es geht mir ausschließlich um das Bild an sich. Dabei gibt es viele, die zwar brisant sind und überall gedruckt werden, allerdings gefallen sie mir vielleicht ästhetisch nicht oder funktionieren in meiner Umsetzung überhaupt nicht. Viele Bilder entstehen manchmal auch erst beim machen, und bekommen dann ihre ganz eigene Brisanz für mich. Das ist eine intuitive Entscheidung und auch eine lange Recherche, bei der ich manchmal richtig in die dunklen Tiefen auch ziemlich zwielichter Archive tauchen muss.

**UK:** Können wir doch noch mal einen Blick auf Deine Bildauswahl und Deinen Bilderfundus werfen und vergleichen. In Deinen ersten „Star shots“ hast du Pressefotos der Stars als Grundlage gewählt, die Schnappschüsse ähnlich sind. Etwa,

Brooke Shields beim Joggen, oder das schnelle Foto am Flughafen, wo Claudia Schiffer unerkannt vorbeihuschen wollte und nur noch schnell die Hand schützend vor das Gesicht halten kann. Diese Schnappschüsse weichen in der neuen Serie den aufdringlichen Nahaufnahmen. Ist dies eine

**"I don't feel the need to be famous anymore."**

eindeutige Tendenz in der Paparazzi-Fotografie?

**KG:** Ja finde ich schon. Obwohl man da schon auch differenzieren muss. Die neue Serie ist ja sozusagen theoretisch wie praktisch „herangezoomt“, an das ganze Thema. In der vorangegangenen „Star shots“ waren es eher allgemeine und stereotypische Situationen, die leicht als Paparazzi-Fotos zu identifizieren und austauschbar waren. Grobkörnige Bilder, mit Distanz zum Objekt, Situationen, wie „am Strand“, „im Café“, „auf der Party“. Diese Bilder gibt es heute schon auch noch, sind aber weniger brisant, gemessen an der Bilderflut die über Britney oder Paris an und in die Magazine geschwemmt wird. Zudem kommt, dass man diese Generation nicht gerade kamerascheu nennen kann, und Einiges bietet, um die Paparazzi bei Laune zu halten.

**UK:** Ist nicht auch das Verlangen der Leser und die Lust am Skandal so gewachsen, dass die Fotografen mit ihren Fotos auf die Nachfrage eingehen?

**KG:** Naja, wie gesagt - zum Thema Belauern – ist schwer zu sagen, wer in diesem ganzen Spiel noch wen oder was bedient. Der Gossip-Leser liest grundsätzlich erst mal alles, was ihm in diesem Bereich vorgelegt wird. Bestimmt gibt es gewisse Vorlieben und Interessen, die sich mit der jeweiligen Brisanz verlagern und verändern. Aber ich glaube immer

noch je schmutziger desto besser. Das war schon immer so. Skandale, in welchem Maße und auf welchem Niveau auch immer, steigern für alle Beteiligten die Verkaufsrate.

**UK:** Die Fotografien entsprechen einem bestimmten Typus, der besonders in großen Klatschblättern abgedruckt ist. Hast Du selbst eine Vorliebe für solche Zeitschriften? Welches sind Deine Liebsten?

**KG:** Es handelt sich hierbei vor allem um englisch sprachige Presse, wie „ok!“ oder „star“. Die inspirieren mich am meisten, schon allein durch die miesen und dabei äußerst kreativen Schlagzeilen. Manche Wortneuschöpfungen sind wirklich im jeweiligen Kontext dermaßen amüsant und dabei unglaublich auf den Punkt gebracht. Die deutschsprachigen Magazine sind für diese Art von Presse irgendwie viel zu brav und bei weitem nicht so unter der Gürtellinie, wie ihr englischsprachiges Pendant. Abgesehen von der Bild-Zeitung vielleicht.

**UK:** Und kannst Du unseren Lesern und Ausstellungsbesuchern noch einen Gossip-Tipp geben?

**KG:** Zu meinem täglichen Frühstück gehören heute Gossip Blogs wie „thehollywoodgossip.com“ oder „x17online.com“.

**UK:** Du nutzt als Datenquelle ja hauptsächlich das Internet und hast trotzdem die vorliegende Publikation im Magazin-Stil frei gestaltet und dabei gleich einem Art Director mit Text und Bild gearbeitet. Wie hat es Dir gefallen, den Printmedien nicht nur in Form der Star-Visualisierung, sondern auch in den textlichen Schlagzeilen nachzufühlen?

**KG:** Das hat mir sehr gut gefallen, und zudem hat es mir Spaß gemacht, die Arbeit in ein etwas anderes Format zu bringen, und was liegt da näher, als das eines Gossip Magazins!

**UK:** Du bist halt auch Nostalgikerin. Ich bin Dir für das Gespräch.  
